

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 14 (1990)
Heft: 1

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Scherler, Susanna / Reichel, Mathis / Richter, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neue bücher/noten**Bücher:**

Dieter de la Motte: Musik ist im Spiel, Geschichten, Spiele, Zaubereien, Improvisation, Bärenreiter BVK 961, Kas sel 1989, kartoniert, 107 S., Fr. 24.80

Dieter de la Motte, vielen bekannt als Autor der recht unkonventionellen «Harmonielehre» (Bärenreiter 1976) und weiterer Grundlagenbücher, bringt in seinem neuen Buch die Musik wahrhaftig ganz elementar ins Spiel: Eine Gruppe von Musikliebhabern - Erwachsene, Jugendliche oder Kinder - spielt... spielt ganz ohne Hilfsmittel, nur mit Stimme, Bewegung, Tanz, Geste.

Ja, warum nicht? Eine Geschichte erzählen, die durchsetzt ist mit gesungenen Passagen wie der Wunderstricknadel mit Schleckerien? Oder ein Lied verstecken, indem ich meiner Gruppe nur zwei Töne aus dem dritten Takt vorsinge, natürlich mit dem Text der zweiten Strophe? Zusammen mit der Runde ein Lied komponieren? Die entstandene Melodie in Tanz umsetzen?

Aber nicht genug: De la Motte verführt uns gar zu Zaubereien, schickt Gruppenmitglieder auf die musikalische Suche nach Geldstücken, Städtenamen, Geburtstagsdaten. Er gibt Anleitung für spontan gestaltete Hörspiele und Improvisationskonzerte.

Dieter de la Motte breitet in fröhlicher, unkomplizierter Sprache seine fantastischen Spielereien vor dem Leser aus. Er ermuntert zum Ausprobieren. Es soll lustig, auch mal ernsthaft, aber nie sehr anstrengend sein. Dass wohl nicht alle Musiker und Musikliebhaber so unbeschwert in einer Gruppe mit Stimme und Körper umzugehen, zu spielen vermögen, dürfte in der Praxis einer Umsetzung am meisten im Wege stehen. Aber das tut diesem spannenden, von Fantasie randvollen Buch überhaupt keinen Abbruch: Lesenswert und anregend ist es allemal!

Susanna Scherler

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten folgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Gitarre

Claude Debussy (Bearb. Eugenia Kanthou): La Fille aux cheveux de lin, Le petit nègre für 2 Gitarren, Universal Edition UE 18956, DM 12.-

Ein Vergleich zwischen Bream Solo und Eugenia Kanthou Duo lohnt sich. Ein Blick auf die Noten zeigt, wie die Gitarre solo gezwungen ist, ein Werk anzupassen. Dennoch, Gitarre bleibt Gitarre, und auch solistisch wirkt Debussy wie ein Juwel, vor allem wenn Bream spielt. Nun, die sehr sorgfältigen Kanthou-Arrangements für zwei Gitarristen stellen spielfachtechnische Vorteile und eine größere Klangpalette dar. Es handelt sich um anspruchsvolle Konzertliteratur, will man ersteres wirklich «très calme et dou-

cement expressif» spielen, sich zwischen Pianissimo und Piano und einem einzigen mf bewegend. Sehr animierend ist das zweite Stück mit seinen synkopierten Spielerien und lyrischen Bildern.

Wie gewohnt bei Scheidt-Ausgaben, finden wir eine übersichtliche, deutliche Notation mit Taktangaben.

Joh. Sebastian Bach (Bearb. Karl Scheit): Aus dem Notenbuchlein für Anna Magdalena Bach, Ausgabe für 2 Gitarren, Universal Edition UE 18955, DM 13.-

Die vorliegende Auswahl von zehn Tänzen stellt gut brauchbares Material dar für Schüler, die nicht mehr ganz Anfänger, aber auch keine Virtuosen sind. Die erste Stimme bewegt sich in einfacher Weise bis zur IX. Lage; Arpeggien, Bindungen, Tonleitern, Barrés - die ganze technische Palette wird angewendet, doch in einer Form, die nach etwa drei Jahren angegangen werden kann.

Die zweite Stimme, durchwegs in tieferen Lagen, ist vielleicht nur scheinbar einfacher, setzt sie doch stets eine heikle Dämpftechnik voraus.

Man kann sich über die Eignung einer texttreuen Übertragung (von Notarten einmal abgesehen) für zwei Gitarren streiten. Die Gitarre ist nun einmal kein Tasteninstrument, und die Folge davon ist ein teilweise mageres Klangbild. Einen reizvollen Vergleich finden wir in den sechs Bachianitas von Marc Andes, auch für zwei Gitarren gesetzt. Andes geht davon aus, dass die Musik auf dem Instrument zuerst einmal klingen muss, und sie klingt (auf Kosten der Texttreue).

Mathis Reichel

Blockflöte

Joseph Haydn: Adagio cantabile aus der Sinfonie Hob. I/24 für Altblockflöte und Klavier, Bearb. W. Guericke, Doblinger HBR 7, Fr. 10.-

Viktor Korda: Variationen und Fuge über einen altfranz. Weise für zwei Blockflöten (C und F), Doblinger HBR 15, Fr. 11.-

Karl M. Kubizek: Kleine Suite für Anfänger, Blockfl. in C und Klavier, Doblinger HBR 20, Fr. 9.-

Karl M. Kubizek: Variationen über das Volkslied «Ach Eistein» für Sopran- und Altblockflöte, Doblinger HBR 30, Fr. 7.-

Karl M. Kubizek: Zehn Stücke für Sopran- und Altblockflöte, Doblinger HBR 32, Fr. 9.-

Bei den oben angeführten fünf Heften handelt es sich um unveränderte Neuauflagen aus den 50er Jahren. Alles vereinfachte Kompositionen oder Bearbeitungen, charakteristisch für die Zeit der «Wiederbelebung» der Blockflöte.

Hans Ulrich Staeps: Kleine Musik für junge Blockflötenspieler über «Das Lied vom buckligh' Männlein» aus «Des Knaben Wunderhorn», Doblinger FL 36, Fr. 13.-

In Memoriam H.U. Staeps erscheinen noch dessen Variationen über «Das Lied vom buckligh' Männlein» aus «Des Knaben Wunderhorn» unter dem Titel «Kleine Musik für junge Blockflötenspieler» in der von Staeps her ausgegebenen Reihe Flautario, auch bei Doblinger.

James Hook: Leichte Spielstücke für Altblockflöte und Klavier (Cembalo), Bärenreiter BA 8251, Fr. 16.-

«Plaisir musical - ein musikalisches Vergnügen» so beschriftet sich eine wahrlich erfreuliche neue Reihe bei Bärenreiter. Sie bietet uns Gelegenheit, die von der Kunstmusik noch wenig getrennte, gehobene Unterhaltungsmusik aus dem England des 18. Jahrhunderts kennenzulernen. Bei den vorliegenden Hook-Transpositionen in für die Altblockflöte geeigneter Lage handelt es sich um eine Lizenzausgabe der Dolce Edition von 1987. Das im Deutsche übersetzte Vorwort des bekannten Herausgebers Bernard Thomas gewährt einen ausgezeichneten Einblick ins musikalisch-stilistische Umfeld des Komponisten und gibt aufschlussreiche aufführungspraktische Hinweise. Wie der Titel des «Divertimenti» besagt, sind die Miniaturen original für Klavier (Hammerflügel) oder Cembalo mit einer Begleitung für Violine oder Flöte (wahrscheinlich Traversflöte), d.h. die Flötenstimme verdoppelt oft die rechte Hand des Klavierparts, beispielsweise im 1. Takt des ersten Allegros, oder begleitet in parallelen Termen im zweiten Takt, was Blockflötisten mit einer eher ungewohnten Situation konfrontiert und eine perfekte Interpretation erfordert. Buon Divertimento!

Peter Farago: Hommage à Béla Bartók, Rondo für Sopranblockflöte und Klavier, Bärenreiter BA 6407, Fr. 14.-

Aus dem Umschlagtext des Verlages: «Dem grossen Vorbild Béla Bartók verpflichtet, stellt diese «Hommage» eine von Expressivität getragene Musik dar. Für den fortgeschrittenen Blockflötisten bietet sie eine Fülle von musikalischen Gestaltungsmöglichkeiten.»

Die Flötenstimme mag auf den ersten Blick unproblematisch, fast simpel erscheinen, erweist sich jedoch in Detail als eine Herausforderung. Viele Tempowechsel und rhythmisch heikle Passagen (z.B. Takte 98 und 134) stellen das Zusammenspiel mit dem ebenfalls nicht ganz leichteren Klavierpartner hohe Ansprüche. Erfreulicherweise überlässt der Komponist die dynamische Gestaltung dem Pianoforte und verzichtet bei der Flöte auf dynamische Bezeichnungen. Ums so wichtiger erscheinen die präzisen Artikulationsvorschriften. Hier rieselt sich mit Fantasie und Können durch den Interpreten weiter differenzieren.

Hildegard Theisen: Der Flötenvogel. Eine Sopranflötenstücke für die Jüngsten, Heinrichshofen 2070, Fr. 14.-

Altkanntes neu verpackt. In Anlehnung an die bei Kindern wohl beliebten «Entenvogelfiguren» à la Duck, Globi & Co., wird hier in mit Schreibdruck gefüllten Sprechblasen unterwiesen. Fragt sich nur, in welchem Fach. Die erste Sprechblase lautet: «Du darf nur ganz vorsichtig in die Flöte blasen: dü-dü-dü, und du musst sie nach den Flöten gut trocken putzen und offen liegenlassen. Bedauerlicherweise bleibt es bei diesem «allumfassenden» methodischen Hinweis zum Thema Blockflöte. Im weiteren handelt es sich bei diesem Lehrhang um eine Einführung in die elementare Musiklehre, vor allem die traditionelle Notenschrift. Im Vorwort werden auch Vorschulkinder als mögliche Zielgruppe erwähnt. Unsere Jüngsten dürfen etwas Mühe mit den Texten bekunden. Eine Liedsammlung verschiedener Schwierigkeitsgrade, wie alles schön gross notiert, beschliesst die hundertstellige Schule.

Hrsg. W. Kolneder: Tanzmusik aus den Alpenländern für zwei gleiche Blockflöten, Heft 1, Doblinger 04/361, Fr. 8.-

Eine beinahe «historische» Neuauflage. Der unveränderte Neindruck der Neuauflage aus dem Jahre 1937 liegt hier vor. Die beiden Stimmen laufen in seligen Terzen- und Sextparallelen, was durchaus der Musizierpraxis der Volksmusik entspricht. Hinzu kommen die Beizerfungen für die Begleitung mit Akkordinstrumenten. Die einfachen Stücke lassen sich zur fröhlichen Unterhaltung bereits in den Anfängerunterricht einbauen.

Elisabeth Richter

Florentiner Karneval, Tänze und Lieder zur Zeit der Medici für vier Stimmen (Blockflöten oder Renaissance-Instrumente), Bärenreiter BA 8204, Fr. 24.-

Paul van Nevel hat mit dieser Ausgabe, der ein informatives Vorwort vorangeht, eine Rarität aus florintischen Quellen gefunden. Zwischen 1475 und 1520 stehen die Medici und die Tradition des Florentiner Karnevals in engem Zusammenhang. Damals wurden die prächtigen Umzüge und Maskenspiele von Liedern und Tänzen musikalisch begleitet und umrahmt.

In der vorliegenden Sammlung finden sich sowohl Tanzlieder des gewöhnlichen Volkes (Bäcker, Schornsteinfeger, Käsekrüppel etc.) als auch Stücke, die während der Szenen auf den Triumphwagen (Triomfi) aufgeführt werden.

Die Stücke rufen nach guter, interessanter Besetzung. Vom Tonumfang her eignen sich alle für Blockflöten. Ebenso sind sie geeignet für Renaissance-Instrumente wie Pommern, Krummhörner usw., umso mehr als die meisten Sätze Freilichtmusiken sind, welche mit «lautes» Instrumenten gespielt werden. Die Mitwirkung von Schlagwerk ist unerlässlich, vor allem bei eindeutigen Tanzsätzen.

Für die in der Renaissance-Literatur etwas geübten Spieler sind die Stücke leicht zu realisieren; die Musik ist vorwiegend heiter, erfirschend und temperamentvoll.

Georg Philipp Telemann: Triosonate a-moll für zwei Altböckflöten und B.c., Bärenreiter HM 256, Fr. 17.-

Die Erstausgabe von Klaus Hoffmann veröffentlichte Trio-Sonate entstammt laut Vorwort einer deutschen Sammelhandschrift, in welcher sich als Hauptinhalt Stücke für zwei Blockflöten finden.

Das Trio ist vierstötig. Dem Largo folgt ein kontrapunktisch gearbeitetes Allegro, diesem ein schlichtes Adagio, und anschließend bildet ein leichtes, pfiffiges Allegro mit synchronisiertem Thema den Schluss. Das Stück ist eine hübsche, reizvolle Komposition Telemanns, gedacht wohl damals auch für das musizierende Bürgertum. Dieses Trio in mittlerem Schwierigkeitsgrad wird bei heutigen Spielen wiederum Anklang finden.

Für die in der Renaissance-Literatur etwas geübten Spieler sind die Stücke leicht zu realisieren; die Musik ist vorwiegend heiter, erfirschend und temperamentvoll.

Georg Philipp Telemann: Triosonate a-moll für zwei Altböckflöten und B.c., Bärenreiter HM 256, Fr. 17.-

Die Erstausgabe von Klaus Hoffmann veröffentlichte Trio-Sonate entstammt laut Vorwort einer deutschen Sammelhandschrift, in welcher sich als Hauptinhalt Stücke für zwei Blockflöten finden.

Das Trio ist vierstötig. Dem Largo folgt ein kontrapunktisch gearbeitetes Allegro, diesem ein schlichtes Adagio, und anschließend bildet ein leichtes, pfiffiges Allegro mit synchronisiertem Thema den Schluss. Das Stück ist eine hübsche, reizvolle Komposition Telemanns, gedacht wohl damals auch für das musizierende Bürgertum. Dieses Trio in mittlerem Schwierigkeitsgrad wird bei heutigen Spielen wiederum Anklang finden.

Georg Friedrich Händel: 12 Menuette für Sopranblockflöte und Klavier/Cembalo, Universal Edition UE 18740, DM 14.-

Martin Heidecker legt hier eine Ausgabe nach einem Druck von J. Walsh, 1762, unter dem vollständigen Titel vor: «Handel's Favourite Minuets from His Operas & Oratorios with those made for the Balls at Court, for the Harpsichord, German Flute, Violin or Guitar, Book I - Book IV.»

Einige ausgewählte Stücke, die dem Tonumfang der

Blockflöte entsprechen, konnten aus dieser Sammlung heutigen Spielern zugänglich gemacht werden. Wie dem Vorwort zu entnehmen ist, handelt es sich allerdings nur bei wenigen Stücken um Menuette, die von Händel als solche bezeichnet sind. Die übrigen wurden von Walz zusammengestellt, wobei bereits allein die Taktart - 3/4, 3/8 - genügt haben soll, die Stücke als Menuette zu bezeichnen.

Wie immer dem ist; die Melodien sind schön zu spielen, eingängig, zierlich, elegant, in guter Lage klingend. Sie bieten, gemischt von leicht bis mehrheitlich mittelschwer, eine gute Möglichkeit zur Abwechslung im Unterricht.

Ruth Sara Stupp

Querflöte

Benoit Tranquille Berbiguier: Duette für zwei Flöten Op. 2, Heinrichshofen N 2110, Fr. 20.-

Berbiguier (1782-1832) diente wohl wenigen Flötisten bekannt sein, obwohl er als Verfasser einer «Méthode complète pour la Flûte», vor allem aber als Flötist und Komponist zu seinen Lebzeiten ein grosses Ansehen genoss. Sein Schaffen umfasst nicht weniger als 150 Flöteduette. Die vorliegenden 24 Duette sind eine Auswahl der gefalligsten «36 Petit Duos» op. 72, welche eigens für Anfänger und Schüler komponiert wurden. In dieser unterhaltsamen Musik sind beide Stimmen transparent und klanglich ausgewogen zueinander.

Wolfgang Amadeus Mozart: Fünf Contredanz KV 609 für Flöte (2. Flöte ad lib.), Trommel und Klavier, Breitkopf & Härtel KM 2264, DM 14.-

Diese fünf liebenswerten Miniaturen, ursprünglich für zwei Violinen, Bass, Flöte und Trommel komponiert, erscheinen in der vorliegenden Ausgabe in vereinfachter Fassung für Flöte, Trommel und Klavier (Bearbeitung Stefan M. Hiby). Werke in dieser selten zu hörenden Instrumentenbesetzung bieten eine willkommene Abwechslung in der Flötenliteratur im Unterricht.

Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert in C für Flöte und Klavier nach dem Konzert für Flöte, Harfe und Orch. KV 299, Bearb. von Gerhard Kirchner, Bärenreiter BA 6889, Fr. 29.-

Dieses 1778 als Auftragskomposition entstandene Konzert für Flöte, Harfe und kleines Orchester liegt hier in einer Bearbeitung von Gerhard Kirchner vor. Der Klavierpart integriert sowohl die Harfenstimme als auch den Orchestersatz; dem Bearbeiter ist es dabei gelungen, einen transparenten und relativ leichten Klaviersatz zu schaffen. Leider ermöglicht aber das Notenbild die für die Interpretation notwendige Unterscheidung dieser beiden Funktionen nicht. Freilich werden sich diejenigen, welche die Fähigkeit zu einer klaren Analyse besitzen, an dieser Verwirrung von Harfen- und Orchesterpart nicht stören. Wenn die originale Besetzung nicht realisiert werden kann, mag dieser Klavierauszug nützlich sein; doch er eignet sich besser zum Zwecke des Einstudierens - auf dem Podium dürfte diese Fassung eher einen schweren Stand haben!

Joseph Bodin de Boismortier: Sechs Konzerte für fünf Flöten, Heft 1, Doblinger 04/361, Fr. 8.-

Eine beinahe «historische» Neuauflage. Der unveränderte Neindruck der Neuauflage aus dem Jahre 1937 liegt hier vor. Die beiden Stimmen laufen in seligen Terzen- und Sextparallelen, was durchaus der Musizierpraxis der Volksmusik entspricht. Hinzu kommen die Beizerfungen für die Begleitung mit Akkordinstrumenten. Die einfachen Stücke lassen sich zur fröhlichen Unterhaltung bereits in den Anfängerunterricht einbauen.

Elisabeth Richter

Richard Mader: Drei Medaillons für zwei Flöten, op. 66, komp. 1987, Bärenreiter BA 8051, Fr. 16.-

Der aus seiner Heimatstadt München wirkende Komponist beschäftigt sich schon seit langem mit instrumental und vokaler Kammermusik. Mit den drei Dialogen, die in sich und im Verhältnis zueinander melodisch wie rhythmisch recht abwechslungsreich gestaltet sind, ist Mader wohl ein guter Wurf gelungen; er erbringt damit den Nachweis, dass auch technisch als mittelschwer einzustufende Stücke künstlerischen Wert haben können. Sie begeistern den Musiker sofort und sprechen den Hörer unmittelbar an - sei es im häuslichen Ambiente oder im grössten Kreis.

Manfred Hilger: Variationen über das berühmte Menuett von Luigi Boccherini für 4 Querflöten, Bärenreiter BA 6888, Fr. 16.-

Wer kennt es nicht, das berühmte Menuett aus Boccherinis Streichquintett op. 13/5! Zu den zahlreichen Bearbeitungen, welche der Satz erfahren hat, gesellt sich nun eine Fassung für vier Flöten von Manfred Hilger. Diese Musik einmal von einem Bläserquartett zu hören, schenkt seinen Reiz. Der Arrangeur hält sich bei dieser Plätscherarie in Form eines Themas mit vier Variationen so dicht wie möglich an die Motive der Vorlage und achtet auf eine gleichwertige Beteiligung der vier Instrumente. Dieses technisch nicht allzu anspruchsvolle Werk eignet sich ausgezeichnet für den Ensembleunterricht.

Verena Steffen

Streichinstrumente

Domenico Gabrieli: Quattro Balletti für Violine und B.c., op. I, 3, 4, 5, 6, Bärenreiter HM 261 Fr. 18.-

Domenico Gabrieli (1569-1609) - nicht verwandt mit den Meistern Andrea und Giovanni Gabrieli - erfreute sich bei seinen Zeitgenossen in Norditalien grossen Ansehens als virtuoser Cellist und hervorragender Komponist. Er hat als erster dem Cello eine eigenständige Rolle zugewiesen.

Seine vier Balletti, jedes aus zwei kurzen Tanzsätzen bestehend, können in variabler Besetzung entweder von einer Violine mit Continuobegleitung (da Violine II ad lib.), oder in der traditionellen Triobesetzung (zwei Violinen, Violoncello und B.c.) gespielt werden. Die Stimmen sind auf Streichinstrumente zugeschnitten und stellen technisch keine grossen Probleme. Während die erste Violine Kenntnis der dritten, mit Vorteil auch der zweiten Lage voraussetzt, kann die zweite Violine durchwegs in der ersten Lage gespielt werden.

Die Angaben des Herausgebers beschränken sich auf ein Minimum und lassen den Ausführenden Spielraum.

Lucia Canonica



Anna Marton: Einführung in das Lagenspiel mit 125 kleinen Übungen für Violoncello, Bärenreiter BA 6649, DM 19,-.

Spielerische, musikalische Übungen führen zur Vertiefung des Lagenspiels. Der Lehrgang ist sehr behutsam aufgebaut. Die ganzheitliche Idee und Ausführung wird Echo auslösen.

Wladimir Vogel: Poème für Violoncello solo, komp. 1974, Hug GH 11463, Fr. 10.-

Poème, geschrieben 1974 für Antonio Janigro. Später studierte der Herausgeber und Cellist Johannes Degen das Stück mit dem Komponisten selber ein. Die sehr genauen Bezeichnungen (Phrasierung, Fingersätze) geben dem schönen, poetischen Cello solo (8 Min.) Linie und Form.

Simone Guignard

Klarinette

Wolfgang Amadeus Mozart: Deutsche Tänze für 2 Klarinetten, Hug GH 11465, Fr. 10.-

Die Neuauflage dieser bereits Ende des 18. Jahrhunderts erstmals erschienenen Bearbeitungen einiger «Deutsche Tänze» von Mozart – ausgewählt aus den KV-Nrn. 600, 602 und 603 – ist eine sehr willkommene Bereicherung der leichten und dennoch wertvollen Spieldramaturgie. Vielseitig einsetzbar als Vortragsstück, Stilstudien wie zum Blattspiel, lassen sie auch noch in der Reduktion auf zwei Stimmen die sichere Hand des (Opern-)Komponisten deutlich spüren, und damit auch den Abstand zur gängigen Alltagsmusik. Den Herausgebern sei für die vorbildliche Edition gedankt!

Babette Koblenz: Cup für drei Bläser, komp. 1988, Bärenreiter BA 8052, Fr. 18.-

Das wenigen Minuten kurze Stück wurde beim Bärenreiter-Hausmusikpreis 1988 mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Die vielfältigen Besetzungsmöglichkeiten – u.a. zwei Klarinetten und Bassklarinette; drei Saxophone; Oboe, Englischhorn und Fagott; zwei Trompeten und Posaune – deuten auf die weniger instrumentenspezifisch als vielmehr stilistisch besondere Anlage hin. Mit «Swing» ist denn auch der nach einer zweitaktigen Einleitung beginnende Hauptteil überschrieben. Neue, zeitgenössische Musik also, die eine deutlich swingorientierte Interpretation verlangt. Das bedeutet, dass die Interpreten (und/oder die einstudierenden Leiter und Leiterinnen) mit dieser Aufführungspraxis vertraut sein sollten, denn es handelt sich keineswegs um ein leicht hingeworfenes, jazziges Stück, das sich wie von selbst erschliesst. Die rhythmisch komplexen, sehr differenzierten und genau bezeichneten Stimmen verlangen eine entsprechend sorgfältige Erarbeitung. Insofern ist CUP eine Herausforderung für fortgeschritten, sensible Instrumentalisten, die bereit sind, auf die Besonderheiten dieser Komposition einzugehen.

Ulrich Zimmermann

Trompete

Edward H. Tarr (Hrsg.): Fanfare, Neue Trompetenstücke für junge Spieler, Universal Edition UE 19060, DM 24.-

Edward Tarr, bekannt als Interpret auf der Barocktrompete und als Musikwissenschaftler, hat mehrere zeitgenössische Komponisten angeregt, kürzere Stücke für diese Sammlung zu schreiben. Neben in der Schweiz unbekannter Komponisten stehen Namen wie Luciano Berio, Mauricio Kagel, György Ligeti und Witold Lutoslawski. Auser einer Fanfare sind alle Aphorismen in der traditionellen Schrift notiert und rhythmisch zum Teil recht anspruchsvoll. Dagegen wurde der Tonumfang den Möglichkeiten junger Spieler besser angepasst.

Einige der 23 Kompositionen für Trompete solo sind mehr als bloße Übungsstücke. Sie zeigen die Vielfalt zeitgenössischer Musik und regen zu einer intensiven Beschäftigung mit der oft vernachlässigten Modernen an.

Willi Röthenmund

Verschiedenes

Barbara Sandoz-Schmitz: Fallfotina – Ein Rhythmus-Spiel für Kinder im Alter von 6 bis ca. 10 Jahren, Musik-edition Nephomuk 088922, Fr. 28.-

Fallfotina ist ein farbenfrohes «Arbeitsstück» für die rhythmische Aufbauphase im musikalischen Gruppenunterricht (Früherziehung, Grundschule, Rhythmisierung), aber auch in Klassenstunden mit jüngeren Instrumentalschülern.

Fallfotina ist im Ablauf schnell erklärt und einfach zu begreifen. In verschiedenen schwierigen Spielvarianten (von Halben-, Viertels- bis zu punktierten Vierteln und Achtelnoten) werden reihum kurze Rhythmusabschnitte geklatscht. Schön finde ich die Idee, einen wichtigen Bestandteil des Spiels – nämlich 24 Schnetterlinge – vor Spielbeginn mit den Kindern zu bemalen. So ergibt sich ein viel engerer, vertrauter Bezug zu dem Spielmaterial.

Fallfotina müsste trotz der Einfachheit der leichtesten Spielvariante mit Halben- und Viertelnoten gut in der Gruppe vorbereitet werden, denn während des Spiels gibt es nur «richtige» und «falsche», Glück und Zufall – zwei faszinierende Begleiter mancher Spiele – fehlen hier. Darum auch meine Einstufung als «Arbeitsstück»

Elisabeth Müller-von Arx: Das schlaue MusiKrodi, Ein Wettkennen für Musikdediktive ab 9 Jahren (Musikspiel, Quiz), Musikedition Nephomuk 02 03228, Fr. 54.-

Eigentlich ist ja dieses schlaue MusiKrodi ein Chamäleon: Ein Spiel, das allein, zu zweit, zu dritt, zu zwanzig und mehr gespielt werden kann; ein Spiel, dessen Schwierigkeitsgrad vorsätzlich bestimmt werden kann – und besonders faszinierend – ein Spiel, in dem Spieler mit unterschiedlichsten Musikkenntnissen zusammen spielen können, da pro Fragebereich immer verschiedene schwierige Fragen zur Verfügung stehen. Gerade dadurch ist es auch ein Spiel, das «mitwächst», das über Jahre hinweg immer wieder gespielt werden kann.

Um was geht es? Das Würfelspiel lässt die Spieler je nach Feldfarbe Fragen aus den verschiedenen Musikbereichen lösen (Instrumenten- und Notenkunde, Takt, Lieder, Scherzfragen) und schickt den am MusiKrodikopf angekommenen noch auf Komponistensuche. Durch die grosse Anzahl von Fragekärtchen (insgesamt 320) läuft das Spiel nicht Gefahr, bei wiederholtem Durchspielen langweilig zu werden.

Gedacht ist das schlaue MusiKrodi für musikbegeisternde Schlaublinge ab ca. neun Jahren, wobei auch für die einfachen Fragen elementare Kenntnisse (Lieder, Notation, Instrumente, Grundbegriffe) vorausgesetzt werden.

Ein ideales Spiel für Klassen- und Gruppenunterricht, Musiklagen und Familienabende: spannend, unterhaltsam und lehrreich.

Susanna Scherler

Weitere zur Besprechung eingegangene Neuerscheinungen:

Bücher:

Gert Holtmeyer (Hrsg.): Musikalische Erwachsenenbildung, Bosse BE 2359, Regensburg 1989, 332 S., DM 39.50 Urs Loefel

Peter Schwarzenbach/Brittite Bryner-Kronjäger: Ueben ist doof, Gedanken und Anregungen für den Instrumentalunterricht, Im Waldgut, Frauenfeld 1989, Grossbroschur, 167 S., Fr. 29.80

Bernard Schenkel (Hrsg.): Der Opernführer: Bizet – Carmen, Prem'Op Verlag / Avant-Scène Opéra Paris, Taufkirchen-München 1989, 274 S., Fr. 28.-

Hans Günther Basstein: Leben für Musik, Eine Biographie-Studie über musikalische (Hoch-)Begabungen, Schott ED 7669, Mainz 1989, 463 S., DM 49.80

Kathrin Müller: Musikalische Spiele – selbst gemacht, Eine Ideensammlung zur Herstellung musikalischer Spiele, pan 506, Zürich 1989, 23 S., Fr. 15.-

Hrsg.: Deutscher Musikrat: Musikalmanach 1990/91 – Musikleben in der Bundesrepublik Deutschland, Bärenreiter/Bosse BVK 380, Kassel/Regensburg 1989, kartoniert, 832 S., Fr. 48.-

Harald Goertz: Musikhandbuch für Österreich, Eine Publikation des Österreichischen Musikrates, Doblinger 09 560, Wien 1989, kartoniert, 156 S.

Ernst Schager/Anton Beck: Bosworth 1889-1989, Ein internationaler Musikverlag im Spiegel des Zeitgeschehens, Bosworth, Köln 1989, kartoniert, 117 S.

Noten:

Streichinstrumente

Franz Schubert: Sonate in a, «Arpeggione-Sonate» D 821, Ausgabe für Violoncello und Klavier, Bärenreiter BA 6970, DM 16.-

David Popper: 6 ausgewählte Stücke für Violoncello und Klavier, Universal Edition UE 18980, DM 29.-

Paul Grüninger: Die Grundlage der klassischen und virtuosen Technik auf dem Violoncello, Neuauflage, Universal Edition UE 11229, DM 22.-

Ernst Krenek: Zwei Studien für ein bis vier Violoncelli op. 184a/b (1963), Bärenreiter BA 8050, Fr. 13.50

Tasteninstrumente

Johannes Brahms: Neue Liebeslieder op. 65a, Walzer für Klavier zu vier Händen, Breitkopf & Härtel EB 6034, DM 13.-

Peter Mieg: Polka de Concert pour piano, komp. 1981, Musikdition Nephomuk 108918

Peter Heilbut: Barockmusik vierhändig, Heft 2, Hug GH 11446, Fr. 17.-

Franz Schubert: Impromptus D 899 (op. 90) und D 935 (op. post. 142), Urtext der Neuen Schubert Ausgabe, Bärenreiter BA 5611, Fr. 14.-

Klaus Wolters (Hrsg.): Bärenreiter-Sonatinenalbum Bd. 2, Bärenreiter BA 6549, Fr. 18.-

Thomas Hanori/Tamas Konok: Ein heiteres Bilderbuch für Klavier zu vier Händen, pan 32

Johannes Brahms: Acht Klavierstücke op. 76, Breitkopf & Härtel EB 6010, Fr. 8.50

Ausverkauf der Heimat oder Chopin-Etüden für Anfänger

Was einem Klavierlehrer einfällt zu Hans-Günter Heumanns «Children's Classic Piano»

Drei Hefte sind es mittlerweile geworden, erschienen bei Bosworth, Köln, das letzte 1989. Drei untermalte Spielkisten beliebter klassischer Melodien – so der Untertitel – und wahrlich, was Rang und Namen hat, tummelt sich auf dieser Kinderparty: Elisa und Donna mobile, Tristesse und Champagner-Arie, die Romanze aus Mozarts d-moll Konzert; neben Aidas Triumphmarsch schlafte Wolfgang Prinzchen, bis Haydn auf die Pauke haut; Saint-Saëns Schwan schwimmt auf der Moladau, da blaut die Donau und im Süden blühen die Rosen im Takt des Capriccio italieni, während Schumann vom Kaiserwalzer träumt und Ludwig mit den Göttern funkelt und und und ...

Nicht aber dass das Wort «Kinder» fröhliche Wunderkinder meint, die alles mit links bewältigen. Weit gefehlt. Die High Society selbst kommt für einmal kindgerecht daher, so das Vorwort. Ein bengalisches Streichholz punkt ja auch ganz nett, ein Schwan aus Plastik ist pflegleich. Militärmarsch und Kaiserwalzer ein bisschen «herunterzudemokratisieren» ist ganz im Zeichen der Zeit; Liszs Liebestraum war eh schwülstig und Schumanns Träume neurotisch versponnen.

Nein, echt: Man kann etwas haben gegen Bearbeitungen und sich auf den Boden der ehrwürdigen Tradition stellen, aber man steht unsicher. Da gibts Beethovens Klavierbearbeitung seines Violinkonzertes und seine vierhändige Fassung der Appassionata, und nach Busoni ist sowieso jede Urfassung schon eine Bearbeitung des ursprünglichen Einfalls; wie ernst es ihm damit ist, zeigt sich jedem, der einmal in seiner Ausgabe des Wohltemperierten Klaviers blättert und liest, was er zu diesen Bearbeitungen Bachscher Ideen für Klavier zu sagen hat.

Aber vielleicht beunruhigt uns nicht die Bearbeitung an sich, sondern die radikale Vereinfachung. Eine widerliche Zeitercheinung, nicht wahr? «It's easy to play» heissen die entsprechenden Bücher drüber, und das, worauf wir noch jahrelang hingearbeitet haben, gibts heute im Ausverkauf zu Schleuderpreisen. Das Fremdwörterbuch ersetzt das Sprachstudium, «Instant Creek» heisst es nun und «Italianisch in dreissig Tagen; Satori for everyone» und «Instant Nirvana» bedrohen die Existenz der Zen-Schulen.

Aber Angst ist immer schlecht, und vielleicht rauchen diese Gedanken aus dem Schornstein des falschen Dampfers. Die Zeiten haben sich geändert. Die klassisch gedrillten Musiklehrer haben das Monopol über die Musik verloren. Es kommt nicht mehr der un-

terwürfige Adept zum Hüter der Tradition. Der Schüler hat sich zum Kunden gemauert und inseriert: «Musikliebhaber sucht aufgeschlossene, innovative Klavierlehrer mit angenehmen Manieren. Habe eine Schwäche für Opern und Dave Brubeck und keine Zeit um Üben.»

Aber nehmen wir das einmal ernst und formulieren wir es positiv. Tonleitern, Perfektion und Authentizität sind die Zugpferde der Geistigen. Es geht um einen gemeinsamen Weg, der Musik erfahren und erleben lässt; es geht um das Erlernen der musikalischen Sprache. Um noch mehr: Um das Erkunden der noch tiefen menschlichen Sprache, wovon die Musik nur eine Ausdrucksmöglichkeit unter vielen ist. Die Zeit will zurück an die Quellen des Lebendigen: Entstehen, Atmen, Wachsen, Leben. Für die Kunst, die Gesetze der toten Materie zu umgehen, sind wohl eher Kinder gefragt als Gralshäuser, eher Menschen als Virtuosen. (War unsere Freude an der Musik nicht allzuoft nur der befriedigte Ehrgeiz, das Schwierigste auch noch zu schaffen?) Wenn es um so Wesentliches geht, was kümmern wir uns da um Originalverpackungen; die perfekten Fertigprodukte haben ausgedient, das abgepackte Fleisch und Obst will wieder atmen und berührbar sein. Wenn wir den Ton erleben wollen, müssen die Stücke kompliziert sein? Was verliert die Götterfunkenmelodie, wenn sie einstimmig daherkommt? Nichts, das wusste schon er. Wie breit muss die Donau fließen, wenn es um die Subtilität des Walzer-taktes geht? Wo erfährt man mehr über Atem und Linie als in der Opernarie, und wäre sie einstimmig auf zwei Hände verteilt?

Der Dämpfer der Neuzeit sticht in See. Nutzen wir das Angebot! – Heumanns Arrangements klingen durchwegs gut, was nicht so allgemein von Vergleichbarem gesagt werden kann. So kommen die Spielkisten jenen Musikfreunden zugute, deren Herz und Ausdrucks Kraft warm werden bei ihren Lieblingsmelodien, und den anderen zaubern sie eine bisschen Farbe in den Sonatinen-Altag. Zudem sind die Hefte, vornehmlich das zweite, durchsetzt mit netten Menuetten der Originalliteratur.

Die Hefte sind brauchbar – und wertvoll ist diese Musik noch alleweiß. Man muss nur wissen, wie man damit umgehen und welches Haus man wann mit welchem Material bauen will. Und dafür wären wir ja da, wir Architekten des künstlerischen Menschen.

Gallus Eberhard

Hans-Günter Heumann (Hrsg. u. Bearb.): Children's Classic Piano, Heft 3, Bosworth BoE 4007

Egon Saßmannshaus

Früherziehung für Streicher

neu

Spieldbuch für Streicher

Eine Orchester-Vorschule für Kinder (Geige, Bratsche, Cello). BA 6646 14,-

Eine Ausgabe, die die Freude am gemeinsamen Musizieren weckt, damit sich Lernerfolge auch durch Spaß am Spiel einstellen.

neu

Weihnachtsspieldbuch für Streicher

mit vier- bis fünfstimmigen Liedsätzen von Christoph Jähne. BA 6647 16,-

Für den Beginn des vierstimmigen Musizierens sind die Sätze für zwei Violinen, Bratsche und Violoncello bewußt einfach gehalten.

neu

Auch das Kind findet sofort Gefallen an den Illustrationen und den übersichtlichen Notenbeispielen... Ein wertvoller Beitrag zur Elementarliteratur

Musikerziehung

Früher Anfang auf der Bratsche

Eine Bratschenschule für Kinder ab vier Jahren.

Band 1
15 Kapitel. Mit zahlreichen Kinderliedern. BA 6618 18,-

Band 2
19 Kapitel. Mit zahlreichen Volks- und Kinderliedern sowie kleinen Tanzformen, mehrere zweistimmig.

BA 6619 20,-

Die bekannten Früherziehungsschulen für Violine und Violoncello werden jetzt durch die entsprechende Bratschenschule komplettiert.

»Auch das Kind findet sofort Gefallen an den Illustrationen und den übersichtlichen Notenbeispielen... Ein wertvoller Beitrag zur Elementarliteratur

Musikerziehung